

Orbit VII: Julia Jaksch & Marla Koether

26. November — 07. Dezember 2025

Orbit (Schalthaus 2), UNESCO-Welterbe Zollverein, Essen

kuratiert von Lorenza Kaib in Zusammenarbeit mit Elke Seeger & Larissa Zauser



Julia Jaksch, *A Ghost moving through the walls*,
Mixed-media installation, 2024

„VERGRÖßERUNGEN [...]

VERSTECKTES KIND. Es kennt in der Wohnung schon alle Verstecke und kehrt darein wie in ein Haus zurück, wo man sicher ist, alles beim alten zu finden. Ihm klopf das Herz, es hält seinen Atem an. Hier ist es in die Stoffwelt eingeschlossen. Sie wird ihm ungeheuer deutlich, kommt ihm sprachlos nah. So wird erst einer, den man aufhängt, inne, was Strick und Holz sind. Das Kind, das hinter der Portiere steht, wird selbst zu etwas Wehendem und Weißem, zum Gespenst. Der Eßtisch, unter den es sich gekauert hat, läßt es zum hölzernen Idol des Tempels werden, wo die geschnitzten Beine die vier Säulen sind. Und hinter einer Türe ist es selber Tür, ist mit ihr angetan als schwerer Maske und wird als Zauberpriester alle behexen, die ahnungslos eintreten. Um keinen Preis darf es gefunden werden. Wenn es Gesichter schneidet, sagt man ihm, braucht nur die Uhr zu schlagen und es muß so bleiben. Was Wahres daran ist, das weiß es im Versteck. Wer es entdeckt, kann es als Götzen unterm Tisch erstarren machen, für immer als Gespenst in die Gardine es verweben, auf Lebenszeit es in die schwere Tür bannen. Es läßt darum mit einem lauten Schrei den Dämon, der es so verwandelte, damit man es nicht findet, ausfahren, wenn es der Suchende faßt - ja, wartet diesen Augenblick nicht ab, greift ihm mit einem Schrei der Selbstbefreiung vor. Darum wird es den Kampf mit dem Dämon nicht müde.

Die Wohnung ist dabei das Arsenal der Masken. Doch einmal jährlich liegen an geheimnisvollen Stellen, in ihren leeren Augenhöhlen, ihrem starren Mund, Geschenke. Die magische Erfahrung wird Wissenschaft. Das Kind entzaubert als ihr Ingenieur die düstere Elternwohnung und sucht Ostereier.“

Walter Benjamin, Einbahnstraße, Ernst Rohwolt Verlag Berlin, 1927, S. 44, ausgewählt von Julia Jaksch

Von 2015 bis 2020 studierte **Julia Jaksch** Fotografie an der Folkwang Universität der Künste. Jakschs künstlerische Praxis bewegt sich an den Schnittstellen von Installation, Fotografie, Malerei und Zeichnung. Zentral für ihre Arbeit ist das Spiel zwischen physischem Raum und imaginären Innenwelten. Es entstehen Räume voller Erinnerungen, in denen Realität und Imagination, innere und äußere Welten ineinander übergehen. Die Künstlerin lebt und arbeitet in Düsseldorf und arbeitet außerdem als Szenografin für Kurz- und Langfilmproduktionen. Kontakt: juliajaksch@gmx.at

Orbit VII: Julia Jaksch & Marla Koether

26. November — 07. Dezember 2025

Orbit (Schalthaus 2), UNESCO-Welterbe Zollverein, Essen

kuratiert von Lorenza Kaib in Zusammenarbeit mit Elke Seeger & Larissa Zauser



Ohne Titel, 2025, Marla Koether

„Ich denke, dass jedes Haar meiner Katze so fein, so empfindlich und auf einer höheren Ebene so unerklärlich ist. Meine Wahrnehmung baut sich auseinander und die Stadt hatte großen Einfluss darauf. Ich versuche manches zu verstehen. Freie Flächen und weit sehen unterstützen das. Es gibt Dinge, die ich mitbekomme. Alle empfinden es verschieden. Oft ist nicht alles sichtbar. Manchmal entscheidet man selbst, das macht es wirklicher.“

Marla Koether

In Marla Koethers Bildwelten erwarten uns eingefrorene Bewegungen, in die Weite blickende Personen, Kontraste von Hell und Dunkel, Landschaften und teilweise undefinierbare Hintergründe. Ihr Spiel mit (Un-)Schärfe rückt abwechselnd die Person in den Fokus, dann wiederum den Hintergrund. Was geschah vor der Aufnahme, wie geht es danach weiter? Die Bilder muten wie Filmstills an, ein verstecktes Narrativ will entschlüsselt werden. Sie entzieht den Bildern bewusst Raum, beziehungsweise fügt Weißraum großzügig hinzu: „Man braucht den Leerraum auch dafür, um sich in die Bilder hineindenken zu können“, sagt sie. Darüber hinaus ist für Marla Koethers Arbeiten das Anschneiden der Fotografien zentral, man könnte sagen konstitutiv. Die Fotografien haben den Charakter von Einzelbildern, welcher durch die Präsentationsform zusätzlich verstärkt wird. Statt nur flach an der Wand, sind manche Fotografien Teil eines dreidimensionalen weißen Raumes in Form von sie umgebenden Boxen. Das Verhältnis der abgebildeten Personen zum Hintergrund wie auch weißen Umraum spiegelt die Frage nach der Beziehung von Mensch und seiner*ihre*r Umwelt auf einer allgemeingültigeren Ebene wider. Wir ecken an, wir fallen aus dem Rahmen, wir sind teilweise entfremdet zu unserer direkten Umgebung, wir werfen Schatten und verändern durch unsere Handlungen die Welt. **Lorenza Kaib**

Marla Koether studiert im 7. Semester Fotografie (BA) an der Folkwang Universität der Künste. Die Darstellung des Menschen innerhalb der Fotografie ist das zentrale Thema ihrer künstlerischen Arbeiten. Kontakt: marla.koether@folkwang-uni.de